

# Heimatmuseum Dahme

Sachsens Glanz und Preußens Gloria – man findet sie in Dahme. Wobei die Sache mit dem Glanz so ganz nicht stimmt. Das Residenzschloss, in das Prinz Friedrich von Sachsen-Weißenfels die mittelalterliche Burgranlage am Rand der Ackerbürger- und Handwerkerstadt ab 1711 hatte umbauen lassen, verkam in DDR-Zeiten zur Ruine: Die Oberen des Arbeiter- und Bauern-Staats froren 1958 die Gelder für die Dachsanierung ein Jahr nach Baubeginn ein. So rottete das barocke Kleinod drei Jahrzehnte lang schutzlos vor sich hin. Heute muss man die Pracht denn auch mehr erahnen, als dass man sie erleben kann. Doch inzwischen wurden die kahlen Mauern gesichert, wird das Gebäude wieder durch Fenster und ein Dach geschützt. Eine Tafel erzählt von seiner wechselvollen Geschichte und erinnert daran, dass hier vor gut 100 Jahren ein Heimatmuseum eröffnet worden ist. Diese Sammlung finden wir heute in einem stattlichen Fachwerkhaus am Töpfermarkt. Neben Zeugnissen der Arbeit in Zigarrenmanufakturen, Fleischereien, Schuhmacher- und Blaudruckwerkstätten treffen wir hier auch Preußens Gloria. Denn Dahme hat einige «große» Preußen hervorgebracht. Otto Unverdorben entdeckte 1826 das Anilin – jene ölige Flüssigkeit, die zur Herstellung blauer Farbe verwendet wird. Friedrich Wilhelm Kullrich wurde des Landes berühmtester Münzmedailleur. 1821 geboren, geht er bei Christian Daniel Rauch in die Lehre und prägt im wahrsten Sinne des Wortes den Borussen-Ruhm: Ob die Geburt des Prinzen Friedrich, den Sieg über Frankreich, des Monarchen Vermählung oder Silberhochzeit – Kullrich verewigt es für allezeit in Edelmetall. Medaillen und Münzen – auch der Adler der preußischen Uniformknöpfe – stammen von seiner kunstfertigen Hand.

Autor: Martin Stefke